

Leitantrag

zur Bildungs- und Gesellschaftspolitik

Qualitätssicherung für den gymnasialen Bildungsgang

Die vergleichenden internationalen Leistungsstudien (TIMSS, PISA, IGLU) sind Auslöser für die aktuelle bildungspolitische Diskussion. Diese führt erfreulicherweise dazu, dass langjährige Forderungen des Deutschen Philologenverbandes, wie z.B. die nach vergleichenden zentralen Prüfungen, zur Stärkung des gymnasialen Anspruchs, neue Wirksamkeit erlangten. Andererseits gefährden sie bereits Errungenes, wie z.B. die Festlegung gymnasialer Unterrichtsinhalte in Lehrplänen zugunsten formaler Schülerqualifikationen in „Bildungsstandards“ oder die Sicherung der schulartspezifischen Lehrerbildung mit dem Abschluss des Staatsexamens und anschließendem 24-monatigen gymnasialem Vorbereitungsdienst.

1. Im Interesse der originären Aufgabe des Gymnasiums, der Vermittlung einer vertieften Allgemeinbildung und Studierfähigkeit, fordert der Deutsche Philologenverband angesichts der aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen die Beibehaltung des Niveaus und Anspruchs gymnasialer Bildung auch im achtjährigen gymnasialen Bildungsgang.

Dazu bedarf es

- der Bereitstellung ausreichender personeller, finanzieller und infrastruktureller Ressourcen für das Gymnasium,
- des Beginns des gymnasialen Bildungsgangs in Klassenstufe 5, der insgesamt mindestens 265 Wochenstunden umfasst,
- einer eignungsbezogenen, an den Noten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprache orientierten Übergangsempfehlung für die weiterführenden Schulen am Ende von Klasse 4,
- verbindlicher vergleichbarer, zentraler Leistungsstandards, die sowohl zu erreichende Schülerkompetenzen als auch die dazu notwendigen konkreten verbindlichen Bildungsinhalte in den sog. Bildungsstandards und Lehr- und Bildungsplänen festlegen,
- einer dreijährigen gymnasialen Oberstufe, in der selbstständiges, wissenschaftspropädeutisches Arbeiten, die Entwicklung einer umfassenden Kommunikationsfähigkeit auf der Basis von Sprache und Abstraktionssymbolen sowie die Förderung des vernetzten Denkens schwerpunktmäßig gefördert werden. Dabei nehmen einzelne Fächer wegen ihrer fundamentalen Bedeutung für das Studium aller wissenschaftlichen Fächer eine unverzichtbare Stellung ein. (Die konkreten

Forderungen sind im beschlossenen Grundsatzpapier „Das Gymnasium unter den Bedingungen von G 8“ ausgeführt.)

Der Deutsche Philologenverband hält fest an hohen Leistungsanforderungen, hohen inhaltlichen und formalen Standards und deren Kontrolle, wenn möglich in zentralen Prüfungen, und tritt für eine differenzierte Förderung gerade auch leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ein.

Nach wie vor steht im Gymnasium die inhaltliche Qualität gymnasialer Bildungsarbeit im Mittelpunkt aller Überlegungen. Bildung ist einerseits mehr als nur „materiale Bildung“, das Beherrschen von „Wissen“, eine Anhäufung von Fakten, ggf. nur für ein bestimmtes Studium oder einen speziellen Berufsbereich funktionales Wissen. Bildung erschöpft sich aber auch nicht in der Vermittlung von „formalen“ sog. Schlüsselqualifikationen. Abiturientinnen und Abiturienten sollen im Zusammenspiel „materialer“ und „formaler“ Bildungskomponenten im umfassenden Sinn die geistigen und persönlichkeitsbezogenen Voraussetzungen zur Erschließung ihrer selbst und der Welt vermittelt werden, die im Abwägen von Wissen und Werthaltung zu eigenem Urteil und damit zur politischen Mündigkeit und zu sozial verantwortlichem Handeln befähigen.

2. Der Deutsche Philologenverband fordert, dass das Abitur als Ziel gymnasialer Bildungsarbeit weiterhin das maßgebliche Kriterium allgemeiner Hochschulreife und umfassender Studierfähigkeit bleibt, weil es u.a. durch seine Langzeitleistungsmessung das zuverlässigste Hochschuleingangszertifikat darstellt.

Dass das Abitur das zuverlässigste Hochschulzugangszertifikat darstellt, ist jüngst (Oktober 2005) in der „Hohenheimer Studie“ erneut belegt worden. Umfassende Studierfähigkeit wird auf dem Gymnasium erworben, das die einzige, direkt auf alle Studiengänge hinführende Schule ist. Nur ein Abitur auf hohem Niveau verhindert seine mögliche Entwertung und damit langfristig die generelle Einführung von Hochschuleingangsprüfungen.

3. Im Interesse einer differenzierten, begabungsgerechten Forderung und Förderung junger Menschen tritt der Deutsche Philologenverband für das gegliederte Schulwesen und seine Weiterentwicklung ein. Konsequenterweise fordert er die Beibehaltung der schulartspezifischen Lehramtsausbildung und ihre Weiterentwicklung und tritt gegen vereinheitlichende, das Niveau senkende Bestrebungen im Rahmen des Bologna-Prozesses ein.

Im länder- und schulartspezifischen Vergleich der PISA-Untersuchung haben sich die guten Leistungen des Gymnasiums gegenüber den anderen Schulformen gezeigt, insbesondere aber in den Gymnasien der Länder, deren Organisation den Forderungen des Deutschen Philologenverbandes in besonderer Weise entspricht. Deutsche Gesamtschüler sind sowohl in den PISA-Untersuchungen als auch in vorhergehenden innerdeutschen Untersuchungen den Leistungen der Schüler im gegliederten Schulwesen um mindestens ein Schuljahr unterlegen. Dem gegliederten Schulwesen entspricht eine schulartspezifische Lehrerbildung. Eine Absenkung des Niveaus durch eine undifferenzierte Einführung von BA/MA-Strukturen in die Lehrerbildung darf es nicht geben. Der Deutsche Philologenverband hält an der grundständigen schulartspezifischen Lehrerbildung fest und lehnt jegliche Abstriche an der fachwissenschaftlichen Qualität der Ausbildung ab. Zwei Staatsexamen und das 24-monatige Gymnasial-Referendariat müssen auch weiterhin das hohe pädagogisch-fachliche Niveau der gymnasialen Lehrerausbildung sichern.